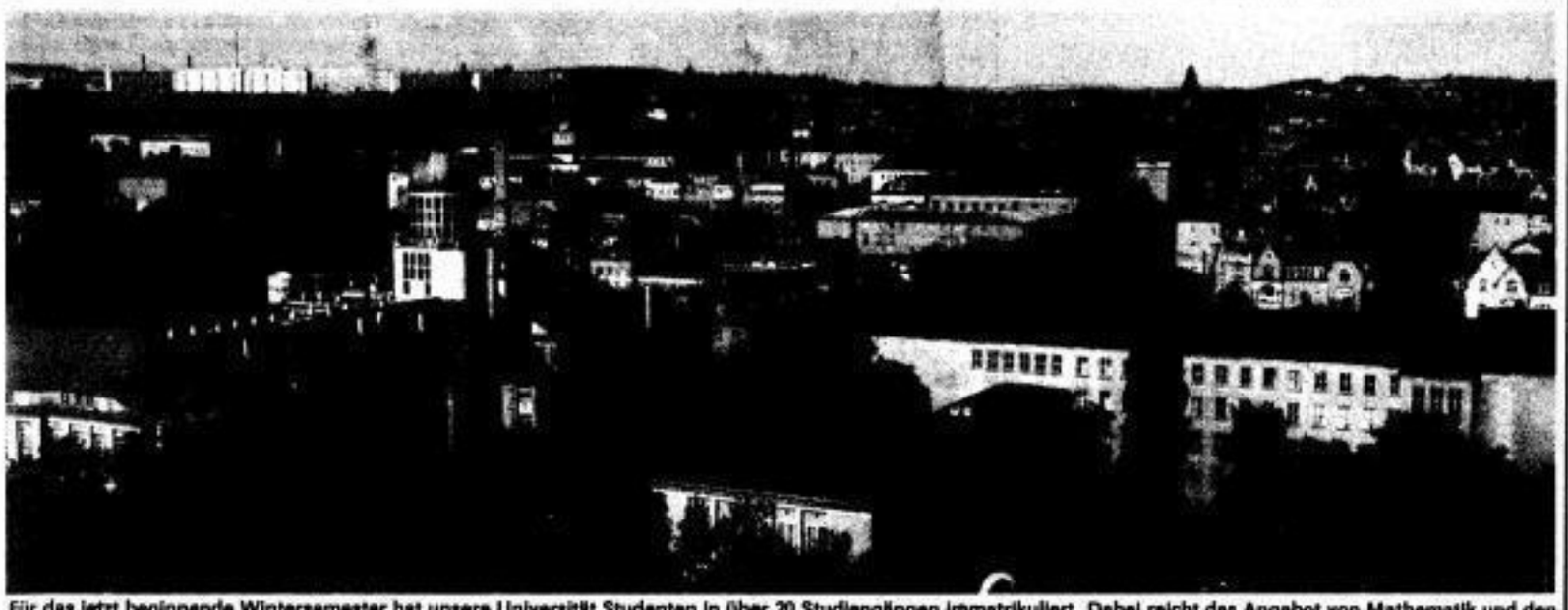
Sächsische Landesbibliothek
- 7. OKT. 1991
2 gr. 2° 648

Kubi 770
Sabi 7.10
BGT 3

Die Zeitung der TU

Dresdner Universitätsjournal

2. Jahrgang 1. Oktober-Ausgabe 1991 Nummer 15



Für das jetzt beginnende Wintersemester hat unsere Universität Studenten in über 20 Studiengängen inmatrikuliert. Dabei reicht das Angebot von Mathematik und den Naturwissenschaften über eine große Zahl von Ingenieurdisziplinen des Maschinenbaus, der Informatik und Elektrotechnik sowie des Bauwesens bis hin zur Berufspädagogik, den Wirtschaftswissenschaften und Jura. Besonders lange Traditionen verbinden sich mit Studiengängen wie Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und Geodäsie, die einmalig für Sachsen und die anderen neuen Bundesländer sind. Neu im Ausbildungsprogramm sind die Magisterstudiengänge Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Politikwissenschaften und Soziologie; Diplomstudiengänge Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik bereichern weiter das Studienangebot. Somit verfügt unsere Alma mater – sie zählt zu den drei ältesten Technischen Hochschulen in Deutschland überhaupt – über ein geschlossenes Wissenschaftsensemble, das sie als eine universitas litterarum ausweist.

Studium der Sozialpädagogik könnte noch im Herbst beginnen

Mit der Studienrichtung Sozialpädagogik soll an unserer Universität die Erziehungswissenschaft als neuer Diplomstudiengang etabliert werden. Einen entsprechenden Beschluß faßte der Senat auf seiner jüngsten Sitzung am 16.9.91 und stellte dazu einen Antrag an das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. In der im Aufbau befindlichen Erziehungswissenschaftlichen Fakultät wurden die dafür erforderlichen Planungen abgeschlossen, so daß bereits zum Wintersemester mit der Ausbildung begonnen werden könnte.

Der Gründungsdekan der Fakultät, Professor Dr. Friedrich W. Busch, zeigt sich optimistisch hinsichtlich einer schnellen und positiven Entscheidung aus dem zuständigen Ministerium und eines Starts noch Anfang Oktober. Mit dem Aufbau erziehungswissenschaftlicher Hauptfachstudiengänge als Ergänzung zu den Lehramtsstudiengängen werde den Vorstellungen der Sächsischen Staatsregierung nach vollem Ausbau der Fakultät für Erziehungswissenschaften an der TU entsprochen. Zudem könne die neue Studienrichtung ein erster Schritt der Integration von Pädagogischer Hochschule und Technischer Universität in Dresden sein. An der TU haben sich bereits jetzt mehr als fünfzig junge Leute in der Studienrichtung Sozialpädagogik eingeschrieben. Bereits ab Wintersemester 1992/93 sollen alle erziehungswissenschaftlichen Studiengänge an der TU angeboten werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

TU-Institut für Industrielle Fertigung präsentierte sich

Das Institut für Industrielle Fertigung (IIF) an der TU verfolgt das Ziel, die Produktionstechnik in einer Komplexität wissenschaftlich zu erfassen, die von der Produktentwicklung bis zum Verkauf und von der Rohteilefertigung bis zur Montage reicht. Darüber informierte Institutsleiter Professor Dr. Henning Zachau am 19.9.91 auf dem 1. Kolloquium „Industrielle Fertigung". Der Einladung dieser erst im Januar neu gegründeten wissenschaftlichen TU-Einrichtung waren rund 120 Fachleute von Universitäten, Hochschulen und aus Industrieunternehmen gefolgt. Wie Professor Dr. Günter Spur, Direktor des Fraunhoferinstituts für Produktion und Konstruktion unterstrich, entspricht dieses Programm nicht nur der anerkannten Tradition der Dresdner Fertigungstechnik, die mit Namen wie Richter, Bredendick und Berthold untrennbar verbunden sei, sondern auch den aktuellen internationalen Entwicklungstendenzen.

Auf dem Kolloquium, das vor allem dem Ausbildungs- und Forschungsprofil des Instituts gewidmet war, informierte Professor Zachau beispielsweise über die Ausbildung am IIF, die im Rahmen des Studienganges Maschinenbau erfolgt und als Kernfächer u.a. Interne Prozeßoptimierung, Sensorik zur Werkzeug- und Prozeßüberwachung, Industrieroboteneinsatz und Montagetechnik umfaßt. Kennzeichen der Dresdner Schule der Fertigungsgestaltung seien auch in Zukunft die Modellierung technologischer Sachverhalte und die durchgängige interdisziplinäre Betrachtung der Arbeitsplanung, Arbeitssteuerung und Fertigung.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Barkhausen-Lehrstuhl 1991

Vom 1. April 91 bis 31. August 91 weilte Herr Prof. Dr. sc. techn. Zakharian vom Interministry institute of skill advance (IISA) Jerewan als diesjähriger Inhaber des Barkhausen-Lehrstuhls am Institut für Automatisierungstechnik an der Fakultät Elektrotechnik. Das Interministry institute of skill advance ging 1987 aus dem Polytechnischen Institut Jerewan hervor und ist in Armenien die erste finanziell und rechtlich unabhängige staatliche Institution mit allen Hochschulrechten, die sich voll selbstfinanziert. Prof. Zakharian gründete den Lehrstuhl CAD/CAM und leitet diesen seit 1989.

Während seines Aufenthaltes an unserer Universität führte Prof. Zakharian eine Vorlesungsreihe zum Thema „Einsatz neuronaler Netze in der Automatisierungstechnik" durch, hielt Vorträge zu mathematischen Problemen und stellte seine armenische Heimat vor. In zahlreichen Diskussionen, Meinungsaustauschen und Konsultationen mit Fachkollegen warb er für die breite Anwendung neuronaler Netze in der Steuerungstechnik. Als Mitglied der International Neural Network Society konnte er durch sein Fachwissen und die Bereitstellung neuester Tagungsunterlagen die Forschungsarbeiten zur Anwendung neuronaler Netze an der Fakultät Elektrotechnik unterstützen. In zwei Artikeln für die wissenschaftliche Zeitschrift der TU stellt er neueste Forschungsergebnisse vor.

Prof. Zakharian schätzte seinen Aufenthalt an der TU Dresden als sehr erfolgreich ein. So wurden Vereinbarungen zur Zusammenarbeit mit verschiedenen Instituten der Universität abgeschlossen. Leider konnte eine Einbeziehung des Hochschulwesens Armeniens in die europäischen Projekte TEMPUS und COMETT nicht erreicht werden.

Dr.-Ing. Manfred Luttmann, Institut für Nachrichtentechnik

Internationales Symposium zum Elbstrom im Kartenbild

Dozent Dr. Werner Stama, Institut für Kartographie und Geographie, hielt den Einführungsvortrag. Wie unsere Aufnahme unterstreicht, verfügen die Mitarbeiter dieses TU-Instituts nicht über die schlechtesten Karten. Fotos: Eckold

Zusammen mit dem Kartographischen Landesverein Sachsen und dem Arbeitskreis Geschichte der Kartographie veranstaltete das Institut für Kartographie und Geographie an der Fakultät Bau-, Wasser- und Forstwesen vom 20. bis 22. September 1991 eine wissenschaftliche Tagung zur Thematik „Die Elbe im Kartenbild". In 18 Vorträgen, Kartenausstellungen und Fachexkursionen wurde den Fragen der Vermessung und Kartierung des Elbstromes nachgegangen. Die 80 Teilnehmer kamen zur Hälfte aus den alten Bundesländern, der Schweiz und Österreich, was die Ausstrahlung von Dresden als traditionsreichem kartographischem Zentrum dokumentiert. Im wissenschaftlichen Gedankenaustausch standen Vertreter des Vermessungswesens, der Kartographie, Geographie und Wissenschaftsgeschichte mit Mitarbeitern und Experten aus Archiven, Bibliotheken, Museen und Forschungsinstitutionen, die in ihren Beständen historische Karten verwahren, erschließen bzw. neu erarbeiten.

Zur Eröffnung des Symposiums wies der Vorsteher des Instituts für Kartographie und Geographie, Prof. Dr. F. Töpfer, auf die Aktualität der Tagungsthematik hin: unter den deutschen Strömen fließt die Elbe durch die neuen und alten Bundesländer, am Strom liegen die Partnerstädte Dresden und Hamburg, und mit den natürlichen und wirtschaftlichen Aspekten des Stroms verzahnen sich die Interessen der CSFR und Deutschlands.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Weil es um Leistungsfähigkeit und Ansehen unserer Universität geht . . .

Personalversammlungen mit großem Zuspruch

Es darf kein bloßes Übertragen der Beschäftigtenzahlen von westlichen Universitäten hierher geben, ohne die hiesigen Verhältnisse zu beachten, so Kanzler Alfred Post (oben) zum Auftakt der zweiten Runde Personalversammlungen am 23. September 1991 im überfüllten Großen Physik-Hörsaal. Wer hier die mathematische der politischen Entscheidung vorziehe, müsse von vornherein einkalkulieren, daß dem Freistaat ein großes Stück wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit verloren gehe. Damit knüpfte der Kanzler an die Ausführungen von Personalratsvorsitzenden Dr. Klaus Rammelt an, der im Arbeitsbericht des Personalrats auch das bisher erfolglose Ringen um die Anerkennung eines Sozialplanes für die TU-Beschäftigten schilderte. Vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst nicht unterstützt, vom sächsischen Ministerpräsidenten und dem Bundesfinanzministerium bisher ignoriert, stehen hier noch Entscheidungen aus. Weiter informierte Dr. Rammelt zu Fragen der Eingruppierung in den BAT-O bzw. MTL-O. Die Hochschulerneuerung, so betonte er, dürfe nicht ein Prozeß der Vergeltung werden, sondern es müsse darum gehen, die anerkannte Leistungsfähigkeit und das Ansehen unserer Universität zu erhalten bzw. auszubauen. Darin liegt nicht zuletzt die große Verantwortung der inzwischen vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst bestätigten Ständigen Personalkommission der TU, unterstrich Magnifizenz Prof. Dr. Dr. Landgraf, und informierte zur Thematik der Professoren neuen Rechts.

Ingenieurbildung und Europa

Praktiker sprachen zu Praktikern – so etwa kennzeichnete Professor Dr. Adolf Melezinek, Präsident der Internationalen Gesellschaft für Ingenieurpädagogik (IGIP), das 20. Internationale Symposium dieser wissenschaftlichen Organisation, das vom 11. bis 14. September 1991 an der TU Dresden stattfand. In der Tat, nicht nur Hochschullehrkräfte und Studenten aus 142 Hochschulen der ganzen Welt, sondern auch Mitarbeiter von 80 Industrieunternehmen und von 40 Ingenieurorganisationen, Berufsverbänden und Fachverlagen stellten sich der Erörterung künftiger Ingenieurbildung. Ausgelöst durch den Hauptvortrag von Professor Dr. Heinz Kunle (Universität Karlsruhe) zur europäischen Dimension in der Ingenieurausbildung zogen sich unter dem Generalthema „Moderne Aus- und Weiterbildung von Ingenieuren" Aspekte der Zukunft in einem geeinten Europa wie ein roter Faden durch das gesamte Symposium.

Umstritten war dabei der bereits gebräuchliche Begriff der Europatauglichkeit des Ingenieurs als Zielqualität seiner Bildung. Abgesehen davon, daß Tauglichkeit wohl eher auf Produkte als auf Menschen zu beziehen ist, wurde davor gewarnt, mit der einseitigen Orientierung auf Europa in eine neue Provinzialität zu steuern. Internationalität bedeutet Weltoffenheit und mit Bezug auf Bildung das Können und das Wollen, international zu denken, zu kommunizieren und zu kooperieren. Daß dabei Europa – und nicht nur die bisherige europäische Gemeinschaft – eine gewisse Priorität hat, ist unbestritten – eben weil die europäische Bildungsunion bereits heute auf der Tagesordnung steht.

Eine zentrale Frage stellt sich in diesem Zusammenhang mit der Mobilität von Studenten und Wissenschaftlern. Wie kann sie entwickelt, gefördert, herausgefordert werden? Wie sind die europäischen Förderprogramme TEMPUS, ERASMUS, COMETT und LINGUA dafür wirkunsvoller zu nutzen? Wie können dafür durch Politik, Wirtschaft und Hochschule solche Bedingungen geschaffen werden, daß ein Studienaufenthalt im Ausland nicht zu einer risikovollen Pioniertat des einzelnen Studenten wird, die am Ende gar seine Studienzeit verlängert? Einig war man sich darüber, daß Mobilität eine neue Qualität der Disponibilität erfordert. Sie umfaßt die Beherrschung von Fremdsprachen (heute werden bereits zwei gefordert) ebenso wie das Vertrautsein mit dem historischen und aktuellen europäischen Gedankengut aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Geschichte, Recht u. a. m.

Unter Schirmherrschaft der UNESCO nahmen Erfordernisse und Projekte in der Umweltbildung von Ingenieuren einen breiten Raum in der Diskussion ein. Mit Blick auf die neuen Entwicklungen in Mittel- und Osteuropa wurde Umweltbildung für bereits berufstätige Ingenieure in diesen Ländern über die universitäre Weiterbildung favorisiert.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Seite 2
- Pädagoge mit ganzem Herzen
- Fachbuchverlag kommt

Seite 3
- Referenzzentrum bietet Dienste an
- „Mühen der Ebene"

Seite 4
- Aktuell notiert: Unimitteilungen, freie Studienplätze

Seite 5
- TU fördert Gastdozenturen im Osten
- Geschichtliches

Seite 6
- Schweiz: TU-Tänzer mit viel Applaus
- Kubileben läuft an

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378635875-19910000/85